

Neue allgemeine
deutsche
Bibliothek.

Des ein und funfzigsten Bandes
Zweytes Stück.

Neue Wissensch.
Bibliothek
Bohn

Fünftes bis Achtes Heft.

Riel,

verlegt Carl Ernst Bohn. 1800.

Schöne Wissenschaften und Gedichte.

Bürger's *Weiber von Weinsberg*, im modernsten Geschmacke hexametrisirt und stylisirt, mit klassischer Sedulität emendirt und kastigirt, durch zahl- und lehrreiche kritische Glossen iokupletirt und illustriert, und zum Nutzen und Frommen angehender Wusenspfeglinge publicirt und promulgirt von dem Schollasten der Striegliade. Wien, mit Albertischen Schriften. 1799. 2 B. 4. 5 R.

Die Abficht dieses launichten Produkts weiß Rec. nicht besser anzugeben, als mit den Worten des Verfassers in der ersten Noth seines angehängten drolligen Kommentars: „Jeder
mit

nur einigermaßen aufmerksame Beobachter der neuesten schönen Literatur muß wahrgenommen haben, daß die Metrik der alten Griechen und Römer die Reimschmiedekunst unsrer barbarischen Vorfahren, besonders seit einem Jahrzehend, auf deutschem Grund und Boden beynabe gänzlich verdrängt hat. Inspirirt von einer rühmlichen Homeromanie, haben einige vaterländische Lieblingsjünger des göttlichen Jöbos Apollon das Geschäfte der Germanisirung des Hexameters und der Organisirung der Statuten der Grammatik nach den jeweiligen Bedürfnissen der Prosodie so glücklich betrieben, ut sibi nemo speret idem. Indessen ist es doch immer zu bedauern, daß durch diese plötzliche Revolution manche beliebte Produkte unsrer bisherigen Anhänger des Reimzwangs, denen man, wie z. B. Hagedornen, Wielanden, Uzen, u. a. m. einiges poetisches Verdienst nicht abzuspreden vermag, für die leselustige Coätaneität und Posterität auf immer verloren seyn sollen. Um nun dieses, so viel an mir ist, zu hindern, folge ich dem, mir in einer genialischen Stunde von dem Dämon des guten Geschmacks geoffenbarten, Verufe, den gesammten verlegenen Reimwaarenvorrath unsrer klassischen Musenpriester dem Geiste des Zeitalters gemäß umzuarbeiten.“ — Zur Probe wird hier nun solch eine Umgestaltung der bekannten Bürgerischen Dellede geliefert. Es ist damit besonders auf Nachbildung der Manier und Sprachbehandlung in der Vossischen Uebersetzung Homers, und in Obbe's Herrmann und Dorothee, abgesehen! Unter andern wird die in beyden Gedichten häufig vorkommende Stellung des Adjektivs hinter dem Substantiv zum öftern parodirt, die, wie in einer Note gesagt wird, bey dem, der dieses Wagnestück zuerst unternahm, einen nicht geringen Heldemuth voraussetzte. „Immerhin, sagt unser Parodist, möge nur ein, sich an dieser grammatischen Neuerung ärgender, Splitterrichter mit folgendem wohlkonditionirtem Verse aus der Atonart Illas zurufen:

„Heillos traun! wird solches zuletzt und gar unerträglich.“

Diese und mehrere nachgeahmte Freyheiten in Wörtern und Wortstellung werden mit Dreypleien des Votgängers in den ziemlich stark gewürzten Anmerkungen gerechtfertigt, die ganz im Geiste des Commentar zum Melchior

Sriegel geschrieben sind. Von dem umwandelten Gedichte selbst sehen wir nur folgende Probe hieher. In Bürger's Erzählung heißt es:

Drauf, als der Morgen bricht hervor,
 Geht Aehnung, was geschiehet?
 Es öffnet sich das nächste Thor,
 Und jedes Weibchen ziehet
 Mit ihrem Männchen schwer im Sack
 So wahr ich lebe! huckspack.

Manch Hoffschranz suchte zwar sofort
 Das Kuffchen zu verteilen;
 Doch Konrad sprach: „Ein Kaiserwort
 Soll man nicht drehn noch deuteln.
 Ha! bravo, rief er, bravo so!
 Meint' unsre Fran es auch nur so!“

Er gab Pardon und ein Danket
 Dem Schönen zu Gefallen;
 Da ward gezeigt, da ward trompet't,
 Und durchgetanz't mit Allen,
 Wie mit der Bürgermeisterinn,
 So mit der Besenblinderinn.

Diese Verse sind hier so verhexametert:

Hörcht nun, was sárder geschah, als die Stérim
 im Safrangewand kam!
 Holt auf that sich das Thor, das náchst', und, bey'm
 Wolfenversammler!
 Jedes der Weiblein entrug sein Mánnlein rúcklings
 im Sacke.

Mancher Súnstling des Hof's vermaß sich zwar
 der Verteilung
 Solcher Arglist; jedoch Konradus ließ weder verdrehn,
 noch
 Deuteln sein kaiserlich Wort. „Vortrefflich! begann er,
 vortrefflich!
 „Wáre doch nur so biederer Sinns auch unsre Haus-
 frau!

Sprach

Sprach, und ließ, mit dem trefflichen Volk Weins:
 bergischer Abkunft
 Redlich, nicht trüglich versöhnt, seht den Weibern betel:
 ten ein Prunkmahl:
 Lieblich erklang der Selge Getön und der Schall der
 Trompete.
 Jeztlicher bot er die Hand zum sohlenbeflügelnden Reigen:
 Nach der Genossinn des Betts des Meisters der Bürger
 verschmäht' er
 Auch mit nichten des blinders der Besen Gemahel, die
 holde.

Außer andern Anmerkungen zu dieser Stelle wird zu den
 Worten: Redlich, nicht trüglich, die Note gemacht:
 „Ein ungezügelter Klügler, welcher diese Worte etwa für einen
 albernen Pleonasm erklären wollte, möge mir es nicht ver-
 argen, wenn ich ihn mit dem Zurus des Völkerfürsten Aga-
 memnon abfertige:

Halt du! rege dich nicht, und hör auf Andern Rede,
 Die mehr gelten, denn du!

Er lese, um sich zu überzeugen, daß Paraphrasen dieser Art
 wahre homerische Schönheiten sind, nur folgende Stellen
 aus der verdeutschten Ilias:

Kleiner und nicht so groß wie der Telamonier Ajax.

II. 528.

Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich.

IX. 527.

Nun ist nahe der Tod, der schreckliche, nicht mir entfernt
 noch.

XXII. 300.

36.